

Anmoderation:

Fleiß, Bier, Beckenbauer: Wenn man Türkinnen und Türken in den 80ern fragte, was ihnen zuerst einfällt, wenn sie an Deutschland denken, fielen oft solche Begriffe und Namen, gern ergänzt durch weitere Namen von Fußballvereinen und Automarken. Sportlich oder mechanisch, das Label „Made in Germany“ hatte Klang in der Türkei. Wie ist das heute, ein paar Jahrzehnte, Sommerferien und Brandanschläge später? 60 Jahre nach dem Anwerbeabkommen für Gastarbeiter sollten sich beide Seiten doch gut kennengelernt haben? Dies die Ausgangsbedingungen für Teil drei unserer Sommerserie „Wie blickt die Welt auf Deutschland“: Es geht heute um den türkischen Blick. Und ausnahmsweise ist das Nachdenken unseres ARD-Korrespondenten Christian Buttke kein klassischer Essay, sondern es bezieht hörbar die Stimmen derer ein, die seine Gedanken angeregt haben:

Beitrag:

Auf der Staffelei im Atelier der Istanbulener Künstlerin Özgecan Uluer steht Angela Merkel. Also ein Porträt der scheidenden Bundeskanzlerin. Etwa ein mal ein Meter groß. Es ist noch nicht fertig, doch Gesichtszüge und die legendäre Merkel-Raute sind schon deutlich zu erkennen. Was treibt die 35-Jährige an, die deutsche Kanzlerin zu malen?

Sie ist eine starke Frau und damit auch ein Rollenmodell für mich und viele andere Frauen in der Türkei und anderswo. Ich male sie, weil sie mich und Frauen weltweit ermutigt, unsere Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen. Gerade in einem Land wie diesem kann es wichtig sein zu erkennen, dass eine Frau stark und stolz sein kann, wie sie.

Klar, Merkel ist nicht Deutschland, aber die scheidende Kanzlerin ist wohl allen Türken bekannt und bei den meisten beliebt. Der Name der Kanzlerin ist einer der Begriffe, die genannt werden, wenn man Türken danach fragt, was ihnen zu Deutschland spontan einfällt. Danach folgen gleich:

Natürlich Bier und Kartoffeln

Sagt Selen, eine Istanbulener Köchin. Sie ergänzt:

Diszipliniert, systematisch vorgehend... das schwirrt uns Türken so durch den Kopf, aber das sind Stereotype eigentlich. Ob das gegenwärtig immer noch so ist? Keine Ahnung.

Ja, meint der Istanbulener Anwalt Abdullah, natürlich seien das Stereotype. Aber sie decken sich mit seinen Erfahrungen:

Wenn man mit Deutschen zusammenarbeitet, kooperiert oder ins Geschäft kommt, dann kann man ihnen vertrauen. Ein Versprechen wird eingehalten. Das wünsche ich mir auch für die Türkei.

Und auch wenn viele Türken stolz auf eigene technologische Entwicklungen sind, Made in Germany zählt immer noch. Warum würde sonst ein Heizgerätehersteller mit „alman teknoloji“ werben?

SPOT

Also nichts Überraschendes im türkischen Blick auf die Deutschen? Weit gefehlt: Die Studentin Zeynep ist 24 Jahre alt, studiert Bildende Künste an der renommierten Mimar Sinan Universität in Istanbul, ihren Körper zieren zahlreiche Tattoos:

Wenn ich an Deutschland denke, fällt mir als erstes die Underground-Musikszene ein. Ich bin nämlich ein Techno-Music-Fan und ich denke, dass die in unserem Land nicht ausreichend gewürdigt wird. Deutschland ist dagegen ein Zentrum dieser Szene.

Drei Mal war Zeynep schon in Deutschland, in Berlin und Frankfurt.

Ich fühle mich dort frei und sicher, denn ich spüre, dass mich niemand wegen meiner Piercings oder Tattoos oder wegen meiner Kleidung schief anguckt oder kritisiert.

Dass die junge Türkin Deutschland mit Technomusik verbindet, zeigt für den Migrationsforscher Murat Erdogan, der unter anderem an der deutsch-türkischen Universität in Istanbul lehrt, wie sich die Sichtweise auf Deutschland vor allem bei den jungen Türken wandelt. Ob die deutsche Techno-Musik auch einmal Eingang in die türkische Alltagssprache findet – auch das ist nicht auszuschließen:

In der türkischen Sprache haben die Deutschen bzw. deren Verhalten einige Begriffe geprägt. An der Spitze steht da wohl 'Alman Usulü', also im Restaurant bezahlen wie ein Deutscher – nämlich jeder für sich. Das wird von vielen Türken belächelt. Aber mal davon abgesehen sind es in der Regel Begriffe, die mit etwas Positivem verbunden werden, z.B. so sein wie ein Deutscher. Außer in Zeiten politischer Spannungen vielleicht.

Tatsächlich haben politische Querelen die Sicht auf Deutschland und die Deutschen in den vergangenen Jahren beeinflusst. Etwa, als das Verhältnis zwischen beiden Regierungen vor drei Jahren auf einem Tiefpunkt war. Aber auch beim Streit zwischen Griechenland und der Türkei um Erdgasvorkommen im Mittelmeer, in dem sich Deutschland einseitig auf die Seite Griechenlands geschlagen hat. Für den Istanbuler Anwalt Abdullah trübt das sein, sonst so positives, Deutschlandbild:

Selbstverständlich würde man sich wünschen, dass das sonst so vertrauenswürdige Deutschland auch politisch nach außen hin vertrauenswürdiger auftritt.

Abdullah Gül, Staatspräsident der Türkei von 2007 bis 2014 schwärmt auch heute noch von einer tiefen Verbundenheit beider Staaten und ihrer jeweiligen Bevölkerung. Doch auch er hält das deutsch-türkische Klima für verbesserungswürdig:

Mit den Beziehungen ist es heute nicht zum Besten. Mein Wunsch und meine Hoffnung ist, dass sich das Verhältnis in kürzester Zeit wieder verbessert und wie früher wird. Die Spannungen gehen natürlich weitgehend von der Politik aus. Vor allem sie ist es, die das Klima bestimmt.

Die Basis für ein besseres Klima ist vorhanden, ist trotz fremdenfeindlicher Übergriffe wie in Mölln oder Solingen, die auf dem Bild der Türken über Deutschland dunkle Flecken hinterlassen haben. Fremdenfeindlichkeit sei ihr bei ihren Besuchen in Deutschland nicht widerfahren, sagt Techno-Fan Zeynep. Aber:

Wenn ich mit Freundinnen, die dort leben, darüber rede, dann kennen die so etwas zum Teil schon - insbesondere gegen Türken. Das kann ich den Deutschen aber nicht ganz verübeln, denn wenn man Migrant ist, wenn man wohin auswandert und dort Zuflucht findet, dann muss man produktiv sein... und nicht nur für sich selber, sondern auch für das Land und dessen Gesellschaft. Unter den Türken in Deutschland gibt es leider ein gewisses Ghetto-Verhalten, sie verschließen sich der Außenwelt, leben in ihrer eigenen Blase. Aber natürlich nicht alle.

Zeyneps Beobachtung sei symptomatisch, meint Migrationsforscher und Soziologe Murat Erdogan herausgefunden zu haben. Ausgerechnet die sogenannten Deutschtürken seien bei den Türken in der Türkei oft nicht besonders gut angesehen:

Interessanterweise richtet sich in Bezug auf Deutschland eine negative Wahrnehmung nicht gegen die Deutschen, sondern eher gegen die Türken in Deutschland. Da spielt ein gewisser Sozialneid eine Rolle - den Türken in Deutschland geht es im Schnitt finanziell besser als den Türken in der Türkei. Und noch etwas anderes: In der Türkei wird Fleiß und Arbeit weniger wertgeschätzt als der Status, der Titel einer Person.

Dabei haben es viele Menschen mit türkischen Wurzeln in Deutschland zu einer beachtlichen Popularität gebracht, seien es Politiker wie Cem Özdemir, der im rheinhessischen Alzey aufgewachsene Sänger Tarkan und diverse Fußballspieler. Doch nicht alle sind in der Türkei beliebt. So spricht Migrationsforscher Erdogan im Falle des Fußballweltmeisters Mesut Özil sogar von einem Trauma:

In den Augen der Türkei war er zunächst ein Vaterlandsverräter, weil er sich für die deutsche Nationalmannschaft entschieden und gegen die Türkei auch noch ein Tor geschossen hatte. Aber als er Deutschland verließ, wurde er in der Türkei als Held gefeiert. Ein Auf und Ab also mit seinem Image. Aber die beliebtesten Deutschtürken aller Zeiten dürften wohl die Gründer des Pharmazieunternehmens Biontech sein, das Wissenschaftler-Ehepaar Özlem Türeci und Ugur Sahin. Dass sie als erste einen Corona- Impfstoff entwickelt haben, das macht die Türken stolz. Ansonsten geht die Rechnung 'Wer populär in Deutschland ist, der ist auch populär in der Türkei' nicht auf."

Grundsätzlich lässt sich sagen, Türken, die ihr Deutschlandbild ausschließlich aus den Medien beziehen, verharren eher in Klischees und haben häufiger ein negatives Deutschlandbild. Wer mit Deutschen zu tun hat, betrachtet sie differenzierter und meist positiv. Im Austausch darüber dürfte

auch mancher Deutsche positiv überrascht sein, nicht mehr als spröde und humorlos betrachtet zu werden. Jedenfalls nicht in den Augen der 24-jährigen Techno-Liebhaberin Zeynep:

Die Deutschen sind selbstbewusst. Vielleicht, weil sie Zugang zu fast allem haben und vieles auch recht früh schon in Erfahrung bringen, wer und was sie sein wollen. Das wirkt sich auf ihre Kommunikation aus. Sie sind entspannt und fröhlich... Ich fühle mich wohl mit ihnen, zumindest mit den Deutschen, die ICH bislang kennengelernt habe.

Der Istanbuler Köchin Selen geht es ähnlich. Sie kennt einige Deutsche, aber auch Deutschtürken, persönlich:

Ich fühle mich wohl mit diesen Menschen. Denn die Deutschen, die ich kenne, sind open-minded, lustig und entspannt. Es sind viele Menschen, die in der Gastronomie tätig sind, aber auch Künstler. Die sind gesellig, kreativ, lieben es zu essen und zu genießen.

Selbst der in der Türkei oft verspotteten Alman Usulü, der deutschen Art zu zahlen, kann Selen viel abgewinnen:

Ich finde das absolut korrekt. Jeder soll selber zahlen, was er oder sie gegessen und getrunken hat. Denn bei den Türken, das weiß ich, sobald die schon am Tisch sitzen, machen sie sich Gedanken, wer denn wohl die Rechnung begleichen muss am Ende. Dann genießen sie nicht. Wozu das Ganze? Soll jeder seine eigene Rechnung zahlen! Alman Usulü ist gut, meiner Meinung nach.

In ihrem Istanbuler Atelier denkt die Künstlerin Özgecan Uluer noch darüber nach, welche Farbe sie dem Blazer von Angela Merkel geben will. Das Porträt will sie auf jeden Fall bis zur Bundestagswahl fertig haben. Am liebsten würde sie es der Kanzlerin selbst überreichen:

Ich würde es ihr gerne schenken, sofern sie das akzeptiert. Auch weil ich dankbar bin für die Möglichkeit, ein Semester in Deutschland zu studieren. Das hat mir den Einblick in eine bessere Bildung und mehr Bürgerrechte gegeben. Und auch bessere Chancen für mein Leben. Selbst wenn ich nicht in Deutschland leben kann, hatte ich doch die Möglichkeit, die deutsche Gesellschaft zu erleben und zu sehen, dass man Dinge anders machen kann als in meinem Heimatland. Das hat mir Kraft gegeben.